

# auf den bayerischen König

ändlerfamilie Kaufmann hat in Frankenthal Spuren hinterlassen



nom und Weinhändler  
mann I. war ab 1891 Mit-  
adtrats Frankenthal.



Das Hotel in der heutigen Bahnhofstraße führte die Familie Kaufmann bis 1890; dann wurde es zum Hotel Lang.

FOTOS: PRIVAT



Seit 1873 ein Paar: Jenny Kaufmann und der KSB-Mitgründer Georg Friedrich Schanzlin.

es nicht, dass das Bürger-  
zu Festessen anlässlich  
ts- und Namenstags des  
n Königs in diesen angese-  
leb einlud. 1882 – die Pfalz  
als zu Bayern – nahmen  
Kaufmann 44 Personen an  
den Empfang teil.

eiligte sich die Firma Gebr.  
an der Wein- und Wein-  
lung in Hannover und er-  
e Kollektion von Pfalzwei-  
ten Preis.

witz der Geschichte:  
lte hier Adolf  
steigen.

Kaufmann, genannt Jenny,  
borene Tochter des Hotel-  
David, heiratete im Juli  
annheim Georg Friedrich  
(1845-1891). Er hatte 1871  
thal das Maschinenbauun-  
Klein, Schanzlin & Becker  
gegründet. Der gebürtige  
Schanzlin war evangelisch,  
e Familien Kaufmann sich  
mosaischen Glauben be-  
ährend des sogenannten  
thes vermied man es tun-  
wähnen, dass Schanzlin

mit einer Jüdin verheiratet gewesen  
war. Die Ehe blieb kinderlos.

Nachfolger der Gebrüder Kauf-  
mann, die das Hotel in Frankenthal  
geleitet hatten, wurde Davids Sohn  
Emil Kaufmann I. (1848-1909). Er  
führte das Haus bis zum Verkauf im  
Herbst 1890: Zum Preis von 98.000  
Mark ging der Betrieb an Hermann  
Lang über, der in Zweibrücken schon  
das „Deutsche Haus“ betrieben hatte  
– und somit wurde aus dem Hotel  
Kaufmann das Hotel Lang. Treppen-  
witz der Geschichte: Jahrzehnte spä-  
ter, 1931, sollte hier Adolf Hitler ab-  
steigen, als er als Zeuge in einem Ge-  
richtsverfahren geladen war.

Ende des Jahres 1890 erwarb Emil  
Kaufmann von den Erben des Polar-  
forschers Georg von Neumayer des-  
sen früheres Haus in der Speyerer  
Straße zum Preis von 44.500 Mark. An  
dem großen Neubau in der Speyerer  
Straße 58 erinnert im Eingangsbe-  
reich noch heute eine große Wand-  
plakette an den Wissenschaftler.

Kaufmann zog mit seiner Familie in  
das neu gekaufte Haus ein und be-  
trieb nun unter der Firmenbezeich-  
nung Gebr. Kaufmann einen Wein-  
großhandel. Er gehörte mehrere Jahre  
dem Aufsichtsrat der Frankenthaler  
Volksbank AG an und war Mitbegrün-

der des Altertumsvereins. Mitglied  
des Stadtrats war Kaufmann als Nach-  
rücker von 1891 bis 1894.

Zu Beginn des Jahres 1903, Emil  
Kaufmann I. war bereits erkrankt,  
ging die renommierte Weingroß-  
handlung mit der Hälfte des Wohn-  
hauses und den Kellereien für 80.000  
Mark in das Eigentum des Neustadter  
Weingutsbesitzers Emil Abresch  
über. Er verlegte zwei Jahre später  
den Sitz des Geschäfts von Frankent-  
thal nach Neustadt.

Seit 1907 hielt sich die Familie  
Kaufmann auf Dauer in Heidelberg  
auf, und so verkaufte Emil die zweite  
Hälfte seines Frankenthaler Wohn-  
hauses an den Metzgermeister Georg  
Barth für 19.000 Mark.

Emil Kaufmanns drei Söhne Martin  
(geboren 1874), Fritz (Jahrgang 1875)  
und Paul Elias (geboren 1884) studier-  
ten Medizin und wurden Ärzte. Paul  
Elias praktizierte ab 1911 in der Her-  
rengasse 47 in Dirmstein und zog spä-  
ter nach Mannheim um, wo schon  
sein Bruder Martin als Arzt tätig war.

Fritz wurde der bekannteste Medi-  
ziner der drei: Zuerst praktizierte er  
in Bad Dürkheim als Arzt für Nerven-  
leiden, verlegte 1906 seine Praxis  
aber ebenfalls nach Mannheim. Im  
Ersten Weltkrieg war er als Militär-

arzt tätig. Er entwickelte eine Elektro-  
schock-Methode, um traumatisierte  
Soldaten zu behandeln. Auch sprach  
er sich immer dagegen aus, solche  
Soldaten wieder im Krieg einzuset-  
zen; darauf nahm das Militär aber  
keine Rücksicht.

Als Fritz Kaufmann im August 1921  
Chefarzt der Inneren Abteilung am  
Städtischen Krankenhaus Ludwigshafen  
am Rhein wurde, zog die Familie  
von Mannheim nach Ludwigshafen,  
Wredestraße 7. 1933 kam es zu  
schweren antisemitischen Ausschrei-  
tungen. Nach einem Gespräch mit  
dem Ludwigshafener Oberbürger-  
meister Fritz Ecarius am 23. März  
1933 gab Kaufmann seine Chefarzt-  
stelle auf; offiziell hatte er ein „Beur-  
laubungsgesuch“ eingereicht. Bis  
1935 konnte Fritz Kaufmann noch pri-  
vat als Facharzt für Nervenleiden in  
Ludwigshafen praktizieren.

Die drei Ärzte flohen vor den Natio-  
nalsozialisten mit ihren Familien ins  
Ausland – Fritz Kaufmann über Hol-  
land in die Schweiz, wo er am 6. Sep-  
tember 1941 in La Tour de Peilz starb.  
Martin und Paul Kaufmann nahmen  
den Weg über Lissabon und emigrier-  
ten 1947 in die USA. Ihre Angehörigen  
leben heute in den USA und in Argen-  
tinien.

## in die Winterpause



### VOLKSHOCHSCHULE

**Occhi-Schmuck.** In diesem Kurs an den  
Donnerstagen 6. und 13. November, je-  
weils 19 bis 21.15 Uhr, wird die Occhi-  
Technik erst erklärt und ein wenig geübt.  
Dann geht es ans Werk für eine Kette  
nach einer vorgegebenen Zählanleitung –  
das erfordert Konzentration beim ersten  
Knotenzählen, läuft aber bald ganz leicht  
von der Hand, da sich die Schritte immer  
wiederholen. Jeder nimmt mindestens  
ein fertiges Schmuckstück mit. Für alle

Point kennen. Ab 6. November geht es  
um Word, ab 27. November um Excel und  
ab 15. Januar um Power-Point. Jeder Kurs  
umfasst drei Donnerstagabende von 18  
bis 21 Uhr. Voraussetzung für den Kursbe-  
such sind Windowskenntnisse.

**Degas – Leben und Werk.** Edgar Degas  
zählt zu den herausragenden Vertretern  
der französischen Kunst des 19. Jahrhun-  
derts. In der Vortragsreihe mittwochs 5.